Wittgensteiner Zeitung

Amtliches Anzeigeblatt der Stadt Laasphe,
der Aemter Erndtebrück, Banfe und Wittgenstein.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle 1,50 Mk., durch die Post bezogen 1,65 Mk.

Anzeigen werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 20 Pf. berechnet; Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 79. Fernsprecher Nr. 79. Laasphe, Mittwoch den 2. Oktober 1918 Postscheckkonto Cöln 40449 43. Jahrg.

Bestellungen

werden bei den kaiserlichen **Postanstalten,** von den **Landbriefträgern,** unseren **Agenten,** sowie in unserer Geschäftsstelle auf unser Blatt für das 4. Vierteljahr 1918 zum Preise von

1 Mk. 50 Pf.

noch fortwährend angenommen.

Der **gediegene** und **vielseitige Inhalt** unserer weitverbreiteten Zeitung ist bekannt.

Inserate jeder Art finden weiteste Verbreitung. Preis der Zeile **nur 20 Pfennig.**

Amtliches.

Bekanntmachung.

Nach der Bundesratsverordnung über die Genehmigung von Ersatzlebensmitteln vom 7. März 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 113) und nach Artikel 3 der dazu erlassenen Ausnahmebestimmung, der Bekanntmachung über Ausnahmen von der Verordnung über die Genehmigung von Ersatzlebensmitteln vom 14. Juni 1918 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 139 vom 15. Juni 1918) dürfen **Ersatzlebensmittel** vom 1. Oktober 1918 ab nicht mehr gewerbsmäßig hergestellt, angeboten, feilgehalten, verkauft oder sonst in den Verkehr gebracht werden, wenn sie nicht von der zuständigen Ersatzmittelstelle genehmigt worden sind.

Die Ersatzmittelstellen beabsichtigen, vom 1. Oktober 1918 ab mit aller Entschiedenheit die erforderliche Aufsicht in die Wege zu leiten und durchzuführen, damit der Lebensmittelmarkt von den gesundheitsschädlichen, minderwertigen und volkswirtschaftlich wertlosen Ersatzlebensmitteln gereinigt wird. Dabei ist darauf hingewiesen, daß die Groß- und Kleinhändler bei Ersatzlebensmitteln, bei denen nicht auf der Packung oder dem Behältnis der Genehmigungsvermerk steht, den Nachweis der erfolgten Genehmigung jederzeit durch Vorlage einer Bescheinigung gemäß § 9 der Verordnung vom 7. März zu erbringen in der Lage sein müssen.

Berleburg, den 25. September 1918.

Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Betrifft: Sammlung der Zigarren- und Zigarettenreste sowie Zigarrenspitzen zur Streckung der geringen Tabakvorräte des Vaterlandes.

Die schwere Not, die über unser deutsches Vaterland hereingebrochen ist, hat uns gelehrt, durch vernünftige Verwendung der Abfälle die uns zur Verfügung stehenden Rohstoffe wesentlich zu verlängern. Zu diesem Zweck ist die Kriegsgesellschaft zur Sammlung der Tabakreste m. b. H. in Dresden-A. I, gegründet worden.

Die Ursache zur Gründung der Kriegsgesellschaft zur Sammlung der Tabakreste m. b. H. Dresden ist die Tabaknappheit in Deutschland. Der Rest der Zigarre, der vom Raucher als Stummel weggeworfen wird, ist selbst beim sparsamsten Raucher noch ein Fünftel des Gewichts und der Größe der ursprünglichen Zigarre. Es werden also von einem Raucher, der durchschnittlich 10 Zigarren raucht, Reste weggeworfen, die dem Gewicht und Volumen von zwei Zigarren entsprechen. Welche Unmengen von Tabak auf diese Weise verloren gehen, ersieht man am Besten daraus, daß etwa 3 Milliarden Zigarren jährlich von deutschen Rauchern verbraucht werden. Mit diesen weggeworfenen Zigarren- bezw. Zigarettenresten geht naturgemäß auch ein großer Teil des Volksvermögens verloren.

Die Aufgabe, die sich die Kriegsgesellschaft zur Sammlung der Tabakreste m. b. H. gestellt hat, ist, von diesen Tabakresten das Erreichbare zu erfassen, zu desinfizieren und durch ein entsprechendes Verfahren als brauchbaren Rauchtabak den deutschen Rauchern wieder zuzuführen. In Frage kommen selbstverständlich nicht die auf der Straße weggeworfenen Zigarren- und Zigarettenreste.

Mit Unterstützung der Militärbehörden und Eisenbahndirektionen werden so ziemlich alle Tabakreste, die in den Kasernen und den Eisenbahnabteilen liegen bleiben, erfaßt. Ihre höchste Aufgabe ist jedoch, den deutschen Raucher selbst für das von ihr gesteckte ideale Ziel, die beschränkten Tabakvorräte zu verlängern, zu interessieren.

Die Sammlung der Reste gewinnt an Bedeutung, je knapper der Tabak in Deutschland wird. Es ist Pflicht jedes Einzelnen mit zu helfen jeden Zigarren- und Zigarettenstummel sowie jede Zigarrenspitze zu sammeln. Man darf sich nicht sagen, daß jetzt, wo es fast keine Zigarren mehr gibt, das Sammeln nicht lohnt. Im Gegenteil! Es werden immer noch Zigarren und sehr viele Zigaretten geraucht und wenn von diesen weggeworfenen Resten nur ein Drittel erfaßt werden kann und als Rauchtabak dem deutschen Raucher wieder zugeführt wird, werden gewaltige Quantitäten Tabak gewonnen und große Summen Volksvermögen erhalten.

Die Kriegsgesellschaft zur Sammlung der Tabakreste m. b. H. stellt sich auf den Standpunkt, allen, die sich an der Sammlung beteiligen, einen entsprechend hohen Verdienst zukommen zu lassen. Sie zahlt jedem Einsender für das

Pfund Zigarren- und Zigarettenreste (Stummel) Mk. 4, für das Pfund Zigarrenspitzen Mk. 5, bei fracht- und verpackungsfreier Zusendung. Pappmundstücke von Zigaretten kommen nicht in Frage.

Wenn keine Zeit vorhanden ist, brauchen die Stummel nicht aus der Asche gelesen zu werden. Die Fabrik der Kriegsgesellschaft nimmt alsdann die Sortierung selbst vor.

Berleburg, den 26. September 1918.

Der Landrat und Vorsitzende des Zweigvereins vom Roten Kreuz.
J. V.: Weber, Kreissekretär.

Die Sozialdemokratie zur Lage.

„Entschlossen, offen zu reden."

Das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei, der „Vorwärts", veröffentlicht unter dem Titel „Bulgariens drohender Abfall" einen Artikel, der einen Appell an die Volksmassen darstellt. Er entwirft zuerst ein rücksichtsloses Bild der Lage, die möglich würde, wenn das schlimmste zum schlimmen käme. Der Vierbund ist auseinandergefallen, die Westfront entmutigt, gebrochen, der Feind dringt ins Land, die deutschen Städte gehen in Rauch auf, und vor dem einmarschierenden Feind wälzt sich das Heer der Flüchtlinge. Das Ernährungswesen desorganisiert sich, es gibt nichts zu essen, es gibt keine Kohlen, kein Licht. Wucher und Hungersnot lassen hunderttausende auf der Straße sterben, der arbeitslose, geldlose Arbeiter stirbt jeden Tod, durch Hunger, Kugeln, Seuchen. Verzweifelt denkt man an die Zeiten, da es noch sieben Pfund Kartoffeln und vier Pfund Brot gab. Die Regierung stürzt zum vierten-, fünften-, sechstenmal, erbittet vergeblich den Frieden, gibt Land weg, Gold, Milliardenwechsel, geht auf jeden Frondienst ein, nur um einen Frieden zu erhalten, der die Hölle auf Erden ist. Der Aufruf sagt dann:

„Weil uns dieses Bild niemals verließ, darum sind wir Sozialdemokraten stets für die nationale Verteidigung eingetreten ... Es ist jetzt die Stunde gekommen, ganz offen zu reden, und wir sind entschlossen, es zu tun .. In dem allgemeinen Tohuwabohu würde sehr viel zum Teufel gehen, was wir Sozialdemokraten längst zum Teufel gewünscht haben, neben vielem Unrecht würde sich auch mancher Akt weltgeschichtlicher Gerechtigkeit vollziehen, das Aufräumen wäre gründlich. Aber wer will solchen Preis zahlen, zumal das, was er begehrt, billiger zu haben ist, wer hat das Herz, sein eigenes Volk solchem unbeschreiblichen Jammer auszusetzen, wenn er es überhaupt noch hindern kann?! Darum, nicht um die Machthaber zu schützen, muß die Westfront festbleiben. Jeder, der Unsern, den wir mit Sorgen draußen wissen, muß sich dessen bewußt sein, daß es jetzt auf ihn mehr ankommt als je! Jetzt handelt es sich wirklich nicht um Eroberungen, jetzt handelt es sich darum, in Ordnung und ohne unerträgliche Belastung

---

Im trauten Elternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

(Fortsetzung.)

Das war nun nicht gerade der Grund gewesen, warum Eva so selbstverständlich als Ziel das elterliche Haus angegeben hatte. Es war vielmehr der Wunsch, den Schwägerinnen zu zeigen: Nun habe ich es ebenso gut wie Ihr. Nun brauche ich Eure Gnade nicht, wenn ich fahren will. Im Gegenteil, mein Fuhrwerk ist nun das viel elegantere. Eure alte Familienkutsche ist die richtige Arche Noah gegen diesen flotten, leichten Jagdwagen. Und was das Haus anbelangt, so erreiche ich auch das noch. Wilhelm muß bauen — er muß! Oder mindestens anbauen. Und dann schaffe ich mir auch darin ein neues, viel schöneres Heim, als es das alte, große, düstere Patrizierhaus ist. Dann will ich mal sehen, wer die Glücklichere von uns ist.

Das alles sagte sie nicht laut, aber es ging ihr durch den Kopf, während sie der Stadt zurollten. Und die Gedanken mußten sich wohl sehr deutlich auf ihrem Gesicht spiegeln, denn die kleine Else sagte auf einmal: „Mutti, Du bist doch so still, und Du siehst aus, als ob Du Dich nicht freutest. Du siehst gar nicht lustig aus, eher böse. Mutti, freust Du Dich denn nicht? Ach, es fährt sich doch himmlisch mit unserem Wagen! Aber eigentlich fahre ich ebenso gern mit den Tanten — das ist fein. Tante Klara hat immer Schokolade und Aepfel mit, und wenn wir dann aus der Stadt heraus sind, dann darf ich essen. Und Tante Trudel, die macht lauter Jux mit mir, so daß sich Joseph manchmal umgucken muß, weil er sich das Lachen nicht verbeißen kann."

„Ein herrschaftlicher Kutscher auf dem Bock darf nicht lachen. Er darf gar nicht tun, als ob er etwas von dem Gespräch hinter sich verstände. Sieh nur, wie gerade unser Kutscher sitzt!"

„Ach Mutti, Joseph darf das schon. Der ist schon dreißig Jahre bei Großpapa gewesen, und der hat die Tanten alle schon gefahren, als sie noch so klein waren!"

Sie zeigte ungefähr die Größe einer kleinen Katze. „Und dann hat er sie später auf seine Pferde gesetzt und hat sie reiten lassen. Und seine Pferde sind doch auch schon dreizehn und vierzehn Jahre alt, sagt Joseph, na, und der muß es doch wissen. Und wenn wir abends zurückkommen und ich bin müde, dann legt mich Tante Klara längs auf den Rücksitz, und da kann ich schlafen, bis wir zu Hause sind. Und noch feiner ist's, wenn Onkel Henning da ist oder Bruno Bergholz. Dann kommt man aus dem Lachen nicht heraus. Onkel Henning, der macht lauter dummes Zeug. Ach, ich mag Onkel Henning zu gern!"

Eva hörte nicht allzu viel auf das Geplauder der Kleinen. Nur das hatte sie wieder unangenehm berührt, daß Else mit solchem Entzücken von allem sprach, was sie bei den Tanten erlebte, und ein Gefühl der Eifersucht wollte sie beschleichen.

Aber eigentlich war Else stets über alles entzückt. Sie war ein seltsames Kind. Ob sie — Eva — auch wohl mal so sonnig gewesen war? Elfenkind hieß sie nicht umsonst. Sie war der verkörperte Sonnenstrahl mit ihren goldhellen Haaren und dem zarten Figürchen.

Da hielten sie vor dem Hause.

In demselben Augenblick rief Else schon: „Tante Klara, Tante Klara, komm heraus und sieh doch!"

„Aber, Else, schrei doch nicht von draußen her, das schickt sich doch nicht. Wir müssen doch aussteigen."

„Ach nein, nein, bitte, bitte, liebe Muti, nicht aussteigen! Die Tanten sollen uns doch so sehen, hier drin, wie wir sitzen. Rieke!" schrie sie dann in lautesten Tönen. „Rieke!"

Halb unwillig, halb lächelnd gab Eva nach. Es prickelte sie ja auch, gleich im ersten Augenblick auf Klaras Gesicht zu sehen, welchen Eindruck das neue Gefährt auf sie machen würde. Sie blieb also erwartungsvoll sitzen.

Der gutgeschulte Kutscher verzog keine Miene. Er wippte nur einmal leicht mit der Peitsche. Da wurde die Haustür geöffnet und Ida, die kleine Rothaarige, steckte den Kopf durch den Spalt, verschwand aber sofort wieder.

„Klara könnte ihr Mädchen auch besser erziehen!" sagte Frau Eva ungeduldig.

Nun aber wurde es im Hause lebendig. Ida hatte doch wohl die große Mär verkündet. Auf der Schwelle erschienen als bewunderndes Kleeblatt Rieke, Gertrud und Ida, — die drei Parzen in schönster Abstufung.

„Ist meine Schwägerin nicht zu Hause?" fragte Eva förmlich.

„Klara ist im Kontor," war Gertruds Antwort. „Es tut mir leid, Eva, wenn Du nur meiner Schwester einen Besuch machen wolltest. Ich darf Klara aber augenblicklich nicht stören. Onkel Salburg ist da und Thieme. Sie machen Monatsabschluß."

Gertrud war doch ein rechter Schlingel. Sie tat der stolzen Schwägerin nicht den Gefallen, ein Wort über die neue Errungenschaft zu sagen. War Eva albern, gut, so konnte sie es auch sein. Sie hätte auch die Schwägerin mit diesen förmlichen Worten ruhig wieder abfahren lassen. Aber da hatte sie nicht mit Rieke und nicht mit Else gerechnet.

Rieke schlug beide Hände über dem Kopf zusammen.

„Ach, Du mein Gottchen, wie fein, wie fein! Nun hat Klarahütte auch schon eine Equipage" — sie sagte natürlich Ekuipage — „nee, nee, und so feine Pferde und Silbergeschirre, und alles blank!"

„Ja!" schrie die Kleine, „und, Rieke, das ist nun ganz unser eigen! Ach, Rieke, ich freue mich so. Und nächstens komme ich und hole Dich ab, Rieke, Dich ganz allein!"

„Das soll ein Wort sein, Elfenkind, Du holst mich ab."

Eva saß und grollte innerlich. Was machte sie nun mit ihrem Triumph? Gerade vor Klara hatte sie sich damit brüsten wollen. Ob der Backfisch, die Gertrud, und die beiden dummen Mädchen sie sahen, daran lag ihr wirklich nichts.

„Dann grüße also Klara von mir, und ich hätte sehr bedauert, sie nicht zu treffen."

„Werde ich bestellen," sagte Gertrud ruhig, und mit todernstem Gesicht fügte sie hinzu: „Eine Visitenkarte ist wohl nicht nötig, ich werde es wohl auch so nicht vergessen."

„Unverschämte Krabbe!" murmelte Eva zwischen den Zähnen. Es hörte aber niemand, da in demselben Augenblick Else rief: „Tante Trudel, zieh Dir doch einen Mantel an und komm mit! Wir fahren noch ein bißchen durchs Liebkosenviertel, nicht, Mutti?"

„Dank Dir schön, Elschen, ein andermal. Heute habe ich gar keine Zeit — große Gänseschlachterei, deshalb war auch erst niemand oben, als Ihr vorgefahren seid. Das müßt Ihr entschuldigen."

„August, fahren!" sagte Eva nur.

Sie nickte hochmütig zurück. Else winkte mit der Hand, und fort brausten die edlen Jucker mit dem eleganten Gespann und seinen eleganten Insassen.

Gertrud schloß sehr energisch die Haustür.

„Katze!" knirschte sie zwischen den Zähnen.

„Aber, Trudelchen, wie konntest Du man so sein!"

In Riekes Ton lag eine ganze Skala der verschiedenartigsten Vorwürfe.

„Nee, ich bitte Dich! Was soll denn Frau Brachmann von Dir denken, wo ich Dich doch erzogen habe!"

„War sie denn anders? Wie man in den Wald schreit,

in den Frieden zu kommen. Alle Wahrscheinlichkeit spricht auch dafür, daß es jetzt nicht mehr lange dauern kann. Die Standhaftigkeit einiger Wochen kann uns das Elend vieler Jahre ersparen!"

Der Aufruf schließt dann politisch mit der Forderung der demokratischen Regierung.

*

Der Ruf nach dem „starken Manne".

Die Linke beharrt trotz der Versicherungen des Kanzlers, daß in Bezug auf den Belagerungszustand, in Bezug auf die Presse usw. durchgreifende Maßregeln gegen die aggressive Haltung verschiedener Generalkommandos ergriffen werden sollen, auf dem Verlangen des Rücktritts des Kanzlers. In der Presse der Linken wird behauptet, im Reichstage sei „die weitaus größte Mehrheit der Abgeordneten nicht nur davon überzeugt, daß die gegenwärtige Lage eine stärkere Persönlichkeit als den Grafen Hertling erfordere, sondern sie ist auch von dem völligen Mangel politischer Vorbereitung bei den gegenwärtigen Vorgängen ebenso peinlich überrascht worden wie vor kurzem bei der Note des Grafen Burian. Es werden in politischen Kreisen jetzt immer mehr Einzelheiten bekannt, die als Vorzeichen für die Wendung der Dinge in Bulgarien gelten und der deutschen Regierung bekannt sein mußten, so daß dem Grafen Hertling stärkste politische Verantwortung für die jetzige Ueberraschung zugeschrieben werden muß."

Bulgarien besinnt sich.

Die letzten Meldungen aus Sofia ergeben, daß der Ministerpräsident Malinow nicht mehr Herr der Lage ist. Sein Rücktritt soll bevorstehen. Der Führer der zweiten bulgarischen Armee, General Todorow, hat sich der deutschen Obersten Heeresleitung zur Verfügung gestellt. Dieser Akt der Bündnistreue erfolgte zweifellos im Einverständnis mit dem Zaren Ferdinand, dessen treuen Festhaltens an den Abmachungen mit den Mittelmächten wir sicher sind.

Was Bulgarien zu erwarten hätte.

Die Ablehnung des Ersuchens Malinows ist die Antwort der Entente auf dessen Bitte um Waffenstillstand. Das paßt zu der Haltung, die von der Entente bisher schon zu Malinows bulgarischen Forderungen eingenommen wurde. Er hatte diese jüngst erst in der Antwort auf die Note Burians dargelegt. Darauf antwortete Auguste Gauvain im „Journal des Debats" vom 24. September:

„Was das Recht der Nationalitäten betrifft, so lästert Herr Malinow, wenn er sich darauf beruft. Er, seine Vorgänger und ihr koburgischer Zar haben die letzten sechs Jahre damit zugebracht, es mit Füßen zu treten. Bulgarien hält das serbische Gebiet von Nisch bis zur Donau, das griechische Ostmazedonien und den Teil von Mazedonien, der Serbien sowohl 1912 als 1913 zugesprochen wurde, besetzt und erhebt Anspruch darauf, alle diese Gebiete zu behalten. Es erhebt ferner Anspruch auf die rumänische Dobrudscha (die des Jahres 1878) und auf Thrazien mit dem Bahnhof Adrianopel, wo die bulgarische Bevölkerung außerordentlich dünn gesät ist. Halten wir uns mit der Erörterung der Thesen des Herrn Malinow nicht lange auf: die Frage wird durch die Waffen geregelt werden. Die Verbandsheere in Mazedonien werden diese Aufgabe übernehmen."

Mit einem Worte: Frieden kann Bulgarien von der Entente nur haben, wenn es auf alle seine Ansprüche verzichtet.

*

An der Front abgewiesen.

Der feindliche Oberbefehlshaber, General Franchet d'Espere soll nach einer unbestätigten Meldung in seinem Hauptquartier bulgarische Bevollmächtigte empfangen und ihnen geantwortet haben, er könne einen Waffenstillstand nicht gewähren. Wegen der ihm unterbreiteten Friedensvorschläge werde er sich mit seinen Regierungen in Verbindung setzen.

Das Bestreben des Feindes ist natürlich darauf gerichtet, sich ein möglichst großes Faustpfand zu sichern und der im Zug befindlichen Gegenaktion der Mittelmächte militärisch und damit auch politisch zuvorzukommen. Sein Ziel ist die Unterbrechung der Eisenbahnlinie Berlin—Konstantinopel, und die Entente ist naturgemäß bestrebt, dieses Ziel auch dann zu erreichen, wenn ihre Hoffnungen auf Malinow teilweise scheitern.

Die Lage an der mazedonischen Front.

Nach dem bulgarischen Bericht steht die Armee in der Gegend von Monastir und in der Front am Unterlauf des Wardar noch einigermaßen fest. Im Zentrum ist die Entente bis Uesküb (Veles), Istip und Strumitza vorgekommen. Letzteres liegt schon auf altbulgarischem Boden.

---

so schaut es wieder heraus. Nein, Rieke, darüber werde ich nie Reue empfinden. Und nun komm, mir ist unsere Gänseleberwurst wichtiger als die ganze Equipage meiner teuren Schwägerin. Ich gönne sie ihr von Herzen, und ich will ihr noch alles Mögliche außerdem gönnen, schon, weil sie die Mutter von dem süßen Ding, der Else, ist."

Und unsere drei Parzen verschwanden in den Küchenregionen.

Der Monatsabschluß, bei dem Klara mit Justizrat Salburg und Thieme gesessen hatte, als Eva vor dem Hause vorgefahren war, hatte sich recht günstig gestaltet. Klara hatte mehrere neue Verbindungen angeknüpft, z. B. nach Stettin, wohin die Steine auf dem Wasserwege in großen Kähnen erst auf dem Kanal, dann auf der Oder direkt verfrachtet werden konnten, und so war es ihr möglich geworden, auch mehr in Rohmaterialien abzuschließen und einer Vergrößerung des Betriebes entgegenzusehen.

Sie hatte sich auch über einige Konkurrenzunternehmungen genau unterrichtet, so über die jetzt überall neu auftauchenden Sandsteinfabriken, die weiße Steine aus Sand und Kalk produzieren. Sie wurden scherzweise Sandkonditoreien genannt und schienen eine Zukunft zu haben. Doch hier in der Gegend gab es keine. Hier hatte der Boden nicht die dazu nötigen Bestandteile. So schien eine Gefahr für sie ausgeschlossen. Natürlich mußte nun auch demnächst die Neuanlage des Ofens erfolgen.

(Forts. folgt.)

Westlich vom Ochridasee, nach Albanien hin haben die Oesterreicher die bisher bulgarischen Stellungen übernommen und die Angriffe dagegen abgeschlagen. Ueber den Anmarsch der deutschen Truppen wird vorläufig noch nicht berichtet.

Die amtlichen Tagesberichte.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 28. Sept. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Engländer greift in Richtung auf Cambrai und südlich davon an. Der Franzose setzt in der Champagne, der Amerikaner östlich der Argonnen seine Angriffe fort.

Teilvorstöße und Teilangriffe zwischen Ypern und der Scarpe, sowie zwischen Ailette und Aisne begleiten die großen Angriffsoperationen des Gegners.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn: Der Feind, der zwischen Ypern und der Scarpe an mehreren Stellen gegen unsere Linien vorstieß, wurde abgewiesen. Zu beiden Seiten und zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen brachen 16 englische und kanadische Divisionen nach heftigem Feuerkampf zum Angriff vor. Beiderseits von Marquion, zwischen Moeuvres und Graincourt, sowie zwischen Ribecourt und Villers Guislain brach der erste Ansturm des Feindes vor unseren Linien zusammen. Bei Inchy stieß der Feind auf Bourlon, bei Havrincourt auf Flesquieres vor. Es gelang ihm im Verlaufe der Schlacht, diese Einbruchsstellen zu erweitern und uns nördlich der Chaussee Arras—Cambrai bis zur Linie Boisy le Verger—Hahnecourt zurückzudrücken. Südlich der Chaussee war am Abend nach wechselvollem Kampf und nach erfolgreichen Gegenangriffen die Linie Bourlon-Wald—Ribecourt gehalten. Vor unseren Stellungen zwischen Ribecourt und Villers Guislain sind alle Angriffe des Feindes gescheitert.

Zwischen Epehy und Bellicourt schlugen wir starke Angriffe englischer und amerikanischer Divisionen ab. Nach Abschluß der Kämpfe war der Feind überall in seine Ausgangsstellungen, bei Lempire über diese hinaus, zurückgeworfen.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz: Zwischen Ailette und Aisne wurden Teilangriffe des Gegners östlich von Vauxaillon und westlich von Jouy abgewiesen.

In der Champagne setzte der Franzose, östlich der Argonnen der Amerikaner unter zeitweisem Einsatz frischer Divisionen seine starken Angriffe fort. Der Franzose konnte in seinen mehrfach wiederholten Angriffen zwischen der Suippes und der Aisne nur wenig Boden gewinnen. Am Abend standen wir in der Linie Auberive—südlich von Somme-Py—Grateuil—Bouconville—Wald von Cernay im Kampf.

Die Angriffe der Amerikaner östlich der Argonnen kamen südlich der Linie Apremont—Cierges zum Stehen. Montfaucon wurde infolge drohender Umfassung geräumt. Die über Montfaucon und östlich davon vorbrechenden Angriffe scheiterten vor unseren neuen Linien.

Franzosen und Amerikaner erlitten auch gestern wieder schwere Verluste.

Wir schossen gestern 33 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Rumey errang seinen 45., Oberleutnant Loerzer seinen 44., Leutnant Baeumer seinen 35. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 29. Sept.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Engländer hat im Verein mit Belgiern seine Angriffe auf Flandern ausgedehnt und gegen Cambrai fortgesetzt. Franzosen und Amerikaner stürmten erneut in der Champagne sowie zwischen den Argonnen und der Maas an.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Von der Küste bis südlich der Lys während der Nacht heftiger Feuerkampf, der sich in den Morgenstunden zwischen Dixmuiden und Wulvergem zu stärkstem Trommelfeuer steigerte. Engländer und Belgier griffen auf der Front von südlich Dixmuiden bis Wulvergem an. Es gelang dem Feinde, unsere Trichterstellungen zu nehmen und teilweise in unsere Artilleriestellungen einzudringen. Der Angriff des Feindes kam am Nachmittage in der Linie Bahndamm südlich von Dixmuiden—Klerken—Houthoulst—Westrosebeke—Paschendale—Beselare—Zandvoorde—Hollebeke zum Stehen. Die am Abend gegen diese Linie geführten Angriffe wurden mit Hilfe der auf dem Schlachtfelde eingetroffenen Reserven abgewiesen. Die Höhen von Wytschäte wurden gegen mehrfache Angriffe des Feindes gehalten.

Westlich von Cambrai hatten wir gestern früh infolge des Verlustes der Kanalstellung beiderseits von Marquion in den Kämpfen am 27. 9. unsere Front aus dem freien Gelände in eine rückwärtige Stellung in der Linie Arleux—Aubigny — westlich von Cambrai und hinter den Kanal südwestlich von Cambrai—Marcoing mit Anschluß über Gommelieu an die alte Linie Villers—Guislain zurückgenommen. Die Bewegungen wurden während der Nacht ungestört vom Gegner durchgeführt. Der Feind hielt am Morgen noch lange Zeit das geräumte Gelände unter Feuer. In den Mittagsstunden begann er scharf nachzudrängen und griff nordwestlich und westlich von Cambrai mit starken Kräften an. Er wurde abgewiesen. Ebenso scheiterten Angriffe, die sich am Abend gegen die Linie nördlich von Marcoing richteten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Ailette und Aisne haben wir ohne feindliche Einwirkung hinter dem Oise-Aisne-Kanal, zwischen Amigny-le-Chateau an der Ailette und Bourg an der Aisne unsere Truppen zurückgenommen. Die seit Tagen vorbereitete Bewegung verlief planmäßig und ungestört vom Feinde.

Erfolgreiche Vorfeldkämpfe westlich der Suippes. Zwischen Suippes und Aisne sowie zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Feind seine starken Angriffe fort. Sie waren gestern besonders schwer und für den Feind außerordentlich blutig. Unsere dort kämpfenden Truppen aller deutschen Stämme, die sich auch gestern wiederum trotz der hohen Anforderungen, die die letzten Tage an sie stellten, hervorragend geschlagen haben, haben einen vollen Abwehrerfolg errungen. Der Franzose, der auf der ganzen Front zwischen Suippes und Aisne in teilweise bis zu sechs Mal wiederholten, durch starke Panzergeschwader geführten Angriffen vorbrach, wurde in erbittertem Kampf geworfen. Sein einziger örtlicher Erfolg beruht in der Einnahme von Somme-Py und in kleinen geringfügigen Einbuchtungen unserer Abwehrfront.

In den Argonnen haben wir in vorletzter Nacht infolge des Vordringens des Feindes im Airetal unsere Linien bis in die Gegend südöstlich von Binarville südwestlich von Premont zurückgenommen. Gegen den Ostrand der Argonnen und gegen die Linie Apremont—Cierges-Brieulle stieß der Amerikaner in mehrfachen Angriffen unter teilweisem Einsatz neuer Divisionen vor. Oertliche Erfolge konnte er bei Apremont und östlich von Cierges erzielen, wo er unsere Linie am frühen Morgen bis an den Welt von Cunel und Fays zurückdrückte. Aber auch hier sind wie an der ganzen übrigen Front die Angriffe des Feindes unter sehr schweren Verlusten für ihn in unserem Abwehrfeuer, in zähem Nahkampfe und an unseren erfolgreichen Gegenangriffen gescheitert. Unsere Schlachtstaffeln griffen den östlich von Aire anstürmenden Feind mit großem Erfolge an. Bei den gestrigen Kämpfen wurden mehr als 150 Panzerwagen des Feindes zerstört.

Wir schossen gestern 32 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Berlin, 29. Sept., abends. (Amtlich.)

Neue Kämpfe östlich von Ypern. Gewaltiges Ringen zwischen Cambrai und St. Quentin; der englische Ansturm ist hier im Großen gescheitert. In der Champagne und zwischen Argonnen und Maas sind heftige Angriffe der Franzosen und Amerikaner bis auf örtliche Einbrüche beiderseits Ardenil abgewiesen.

Der Taler spricht:

Bin ich ein Wicht,
Des Mühens und Scharrens
Und Wahrens nicht wert?
Wer schmiedet aus mir
Das deutsche Schwert?
Da hat ihn die „Neunte"
Schweigend genommen:
Er ist in die rechte
Schmiede gekommen.

Entschließung der Nationalliberalen.

Grundzüge für eine Parlamentarisierung. — Unterstützung der Hertlingschen Auslandspolitik.

Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat sich in ihrer letzten Sitzung mit der politischen Lage beschäftigt und ist einmütig zu nachstehender Entschließung gelangt:

Der Ernst der Zeit erfordert die Zusammenfassung aller Kräfte und den Entschluß, möglichst weite Kreise auf einem gemeinsamen Boden zu vereinigen.

Hierfür stellt die nationalliberale Reichstagsfraktion folgende Richtlinien auf:

1. Innenpolitik.

1. Eine engere Verbindung zwischen Regierung und Volksvertretung ist herzustellen durch Eintritt weiterer Vertrauensmänner der Parteien in die Regierung, die bereit sind, die Verantwortung für die Regierungsgeschäfte mit zu übernehmen. Zu diesem Zweck müssen die Artikel 9 Satz 2 und 21 Absatz 2 der Reichsverfassung aufgehoben werden.

2. Die Einheitlichkeit der Reichsleitung ist dadurch sicherzustellen, daß eine ständige Beteiligung der Staatssekretäre an der Führung der Geschäfte und an der Gesamtpolitik gewährleistet und durch geeignete organische Einrichtungen, insbesondere durch gemeinsame Sitzungen und Entschlußfassungen, geregelt wird. Auch zwischen der Reichsleitung und den verantwortlichen Militärbehörden muß eine Einheitlichkeit hergestellt werden.

3. Wir verlangen eine den politischen und wirtschaftlichen Anforderungen der Zeit entsprechende durchgreifende Reform des Auswärtigen Amtes und des auswärtigen Dienstes.

4. Wir erwarten eine schleunige Regelung des preußischen Landtagswahlrechts gemäß der Regierungsvorlage.

5. Mit dem Wegfall der Kriegsnotwendigkeiten muß nach kürzester Uebergangszeit die staatliche Zwangswirtschaft ein Ende nehmen.

6. Die Regelung der mit dem Belagerungszustand zusammenhängenden Fragen, insbesondere der Zensur und des Versammlungsrechts hat durch ein Reichsgesetz zu erfolgen, dessen Vorlegung beim Wiederzusammentritt des Reichstags wir erwarten.

7. Die Regelung der Staatsform von Elsaß-Lothringen ist eine innerdeutsche Angelegenheit; die Entscheidung ist alsbald zu treffen.

8. In den besetzten Gebieten des Ostens soll die militärische Verwaltung in eine Zivilverwaltung übergeleitet werden. Die staatlichen Einrichtungen dieser Gebiete sind derart auszubauen, daß allen Kreisen der Bevölkerung die Beteiligung offensteht.

2. Außenpolitik.

1. Wir erklären, in Uebereinstimmung mit der Reichsleitung und der Obersten Heeresleitung, daß wir einem Frieden mit unseren Feinden auf der Grundlage der Unversehrtheit des Reichsgebiets und der Rückgabe der deutschen Kolonien zustimmen. Die Wiederherstellung der politischen und wirtschaft-

lichen Unabhängigkeit Belgiens erfordert die Sicherung einer wirklichen Neutralität und die Wahrung des kulturellen und innerpolitischen Selbstbestimmungsrechts des flämischen Volkes.

2. Die durch die Friedensverträge mit Rußland festgestellte Loslösung der östlichen Randstaaten von Rußland, die dem Willen ihrer Völker entspricht, bildet die Grundlage für ein wirtschaftliches Zusammenwirken und für die gegenseitige Sicherung dieser Staaten und des Deutschen Reiches. Eine den Wünschen beider Teile entsprechende enge politische, wirtschaftliche und militärische Verbindung des Baltenlandes und Litauens mit Deutschland ist baldigst durchzuführen. Der Weltfriedensvertrag darf diese Ergebnisse nicht gefährden.

3. Wir treten ein für die tatkräftige Beteiligung Deutschlands an jeder, einen dauernden Frieden fördernden zwischenstaatlichen Vereinbarung. Daher begrüßen wir den Gedanken des Völkerbundes, der künftige Kriege durch ständige Schiedsgerichte sowie durch gleichzeitige und gegenseitige Begrenzung der Rüstungen verhüten soll.

Jeder Wirtschaftskrieg muß ausgeschlossen sein. Mit einem Völkerbund ist er ebenso unvereinbar wie irgendwelche Beschränkung der Freiheit der Schiffahrt auf dem Meere.

Vermischte Nachrichten.

— **Die kleinen und die großen Hamster!** Das stellvertr. Generalkommando des 11. A.-K. gibt Folgendes bekannt: In zahlreichen Zeitungen und Schreiben wird die Behauptung aufgestellt, das Generalkommando des 11. A.-K. habe eine Verordnung hinsichtlich des Hamsterns mit dem Inhalt herausgegeben, „wonach es vermieden werden müsse, daß man die kleinen Diebe hängt und die großen laufen läßt. Man solle sie ungeschoren lassen, die Zeit und Geld daran setzen, um etwas auf den Mittagstisch zu bekommen oder etwas zur Hebung des gesunkenen Gesundheitszustandes der Familie zu tun. Zum Spaß würden solche Fahrten sicherlich nicht unternommen." In anderen Eingaben wird auf eine Aeußerung des Hauptmanns von Heeringen vom Kriegsernährungsamt in Berlin gelegentlich einer Aufklärungsversammlung in Erfurt über das Hamstern Bezug genommen, wonach „die Wegnahme der Lebensmittel in kleinen Mengen nicht im Sinne des Kriegsernährungsamtes liege." Letztere Aeußerung ist in ähnlichem Wortlaut gefallen, aber aus dem Zusammenhang gerissen und damit mißverstanden. Sie sollte die Bedeutung haben, daß es in erster Linie darauf ankomme, die Schieber und Großhamsterer abzufassen, und daß kleinliche Untersuchungen von Einzelpersonen, die des Hungers halber für sich und ihre Familie geringe Lebensmittelmengen sich vom Lande holen, im Verhältnis zu der dadurch hervorgerufenen Verbitterung nicht den entsprechenden Nutzen brächten. Einen ähnlichen Standpunkt hat das Generalkommando des 11. A.-K. auch stets eingenommen und die Behörden in diesem Sinne um die Handhabung der Hamsterverordnung ersucht. Eine Verordnung in dem oben behaupteten Wortlaut ist vom Generalkommando nicht erlassen und es entsprechen die diesbezüglichen Behauptungen nicht den Tatsachen. Wird ein Klein-Hamsterer abgefaßt, so unterliegt auch er der Bestrafung; in erster Linie muß es aber Aufgabe der Behörden sein, die Großhamsterer zu erfassen.

WTB **Berlin**, 30. Sept. In Berlin sind in den letzten Tagen 7 Fälle von asiatischer Cholera vorgekommen, an dem 6 tödlich verlaufen sind. Die Erkrankten waren in Krankenhäusern abgesondert. Die erforderlichen Maßnahmen sind getroffen. Ein Grund zur Beunruhigung liegt nicht vor.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 1. Okt. „Rasch tritt der Tod den Menschen an" ... Die Wahrheit dieses Wortes mußte eine hiesige Familie zu ihrem Schmerze erfahren. Deren 25jährige, gesunde und kräftige Tochter wurde in vergangener Nacht plötzlich von starken Atembeschwerden heimgesucht, die sich derart steigerten, daß trotz sofortigen ärztlichen Beistands das bedauernswerte junge Mädchen, jedenfalls infolge Lungen- oder Herzschlags, bald darauf verschied. Die Teilnahme mit der braven, so plötzlich in tiefe Trauer versetzten Familie ist eine allgemeine.

* **Laasphe**, 1. Oktober. Unsere Landwirte haben die trockenen Tage wieder nach Kräften ausgenutzt, die Felder zu räumen und noch viele sind dabei wieder vom Regen überrascht worden. Alle Mühen und Plagen wären noch erträglich, wenn endlich einmal das längst ersehnte Erntewetter kommen und uns vor einer gänzlichen Mißernte bewahren wollte.

):(**Feudingen**, 1. Okt. Dem Herrn Lehrer Ruppersberg hierselbst wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

△ **Feudingen**, 1. Okt. (Eingef.) Wie roh und zuchtlos die Jugend von heute ist, zeigt wieder folgender betrübende Fall: Kommen da am Sonntag Abend 2 Mädchen von auswärts nach Feudingen, um Besorgungen zu machen. Kaum daselbst angekommen, werden sie zuerst von mehreren rüpelhaften Flegels verfolgt, dann gepackt und, wie sie sich zur Wehr setzen, zu Boden geworfen und in Schmutz und Dreck gewälzt. — Wie die Kleidungen aussahen, die doch wahrlich bei der jetzigen Zeit als Kleinodien behandelt werden sollten, spottet jeder Beschreibung, auch wurde in der Hitze des Gefechts noch 1 Schirm zerbrochen, — also ein vollständiger Ueberfall in unsittlicher Beziehung. — O deutsche Jugend, wohin bist du gekommen! Ihr Eltern, wo habt ihr eure Söhne und Töchter? Bald ist man soweit gekommen, daß man Angst haben muß, des Abends nach 7 Uhr noch ein Kind auszuschicken. — Wenn Männer auftreten, die es mit unserer Jugend ernst meinen, ist kaum Jemand in den Versammlungen zu sehen, ja vielfach wird noch drüber gelacht und gespottet, und leider machen nicht wenig Eltern mit, und da wird sich nachher darüber gewundert und ist man sogar noch darüber aufgebracht, wenn die Herren Söhne zur Anzeige gebracht werden. — Unsere Jugend — unsere Sorgen!

)(**Aus dem Kreise**, 1. Okt. Vier Mk. und 1 Wickel Nähfaden wird im Kreise Lennep für 10 Kilo trockener, 60 Ztm. hoher Brennesselstengel bezahlt! In hiesiger Gegend gibt es auch sehr viele Brennessel, deren Einsammlung sich bei solchem Angebot wohl verlohnen würde.

□ **Aus dem Kreise**, 1. Okt. Für das Gemüse sind jetzt wieder Höchstpreise festgesetzt. Sie stehen jedoch nach Mitteilungen aus den Erzeugergegenden noch verhältnismäßig sehr hoch. Namentlich ist der Kappus in solcher Fülle vorhanden, daß das Angebot stärker ist, als die Nachfrage, sodaß Aussicht vorhanden ist, daß die Preise unter den Höchstpreis kommen werden. Deshalb sollte man sich mit dem Einkauf gar nicht so sehr beeilen. —

Letzte Nachrichten.

Graf Hertlings Rücktritt.

Der Kaiser an den Reichskanzler.

WTB. Berlin, 30. Sept. Se. Majestät der Kaiser hat an den Reichskanzler Grafen von Herling den folgenden Erlaß gerichtet:

Eure Excellenz haben Mir vorgetragen, daß Sie sich nicht mehr in der Lage glauben, an der Spitze der Regierung zu verbleiben. Ich will Mich Ihren Gründen nicht verschließen und muß mit schwerem Herzen Ihrer weiteren Mitarbeit entsagen. Der Dank des Vaterlandes für das von Ihnen durch Uebernahme des Reichskanzleramtes in ernster Zeit gebrachte Opfer und die von Ihnen geleisteten Dienste bleibt Ihnen sicher.

Ich wünsche, daß das deutsche Volk wirksamer als bisher an der Bestimmung der Geschicke des Vaterlandes mitarbeitet. Es ist daher Mein Wille, daß Männer, die vom Vertrauen des Volkes getragen sind, in weitem Umfange teilnehmen an den Rechten und Pflichten der Regierung. Ich bitte Sie, Ihr Werk damit abzuschließen, daß Sie die Geschäfte weiterführen und die von Mir gewollten Maßnahmen in die Wege leiten, bis Ich den Nachfolger für Sie gefunden habe. Ihren Vorschlägen hierfür sehe ich entgegen.

Großes Hauptquartier, 30. Sept. 1918.

gez. Wilhelm I. R.
gegengez. Dr. Graf von Hertling.

Todesanzeige.

Heute nacht 1 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe Tochter, unsere gute Schwester

Friedericke Ungerer

im blühenden Alter von 25 Jahren.

Dies zeigt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Familie Wwe. Chr. Angerer.

Laasphe, den 1. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 2½ Uhr statt.

Todesanzeige.

Heute vormittag 6½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel,

Maurermeister
Joh. Jost Afflerbach

im 79. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Erndtebrück, Rommerz b. Fulda, westl. Kriegsschauplatz, Berleburg, Weidenau und Basel, 1. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Freitag den 4. Oktbr., nachm. 2½ Uhr statt.

Bekanntmachung.

Am 1. Oktober 1918 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W. M. 57/10. 18. K. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. W. M. 57/4. 16. K. R. A. vom 31. Mai 1916, betreffend „Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen usw.", erlassen worden.

Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten

erfolgt am **Donnerstag den 3. d. Mts.** und zwar an die Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben

A—D	von	9½	bis	10½	Uhr vormittags,
E—P	„	10½	„	12	„ „
Q—U	„	2	„	3	„ nachmittags,
V—Z	„	3	„	4	„ „

Laasphe, den 1. Oktober 1918.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Staatseisenbahnverein Laasphe.

Todesanzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres lieben Kollegen,

Herrn Unterassistenten
Friedr. Roth,

gebührend in Kenntnis zu setzen.

Sein gerades, stilles Wesen, verbunden mit treuer Anhänglichkeit an den Bestrebungen unseres Vereins, sichern dem Verstorbenen noch weit über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken.

Der Vorstand.

Todesanzeige.

Gestern abend verschied nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit unser lieber Kollege,

Unterassistent
Friedr. Roth.

Durch sein stilles, verträgliches Wesen war der Verblichene uns allen ein guter Freund und Kollege, weshalb wir sein Hinscheiden außerordentlich bedauern.

Wir werden seiner stets in Liebe gedenken.

Laasphe, 30. September 1918.

Die Beamten und Arbeiter der Station Laasphe.

Sprechtage

in Grundbuchsachen werden beim hiesigen Amtsgericht abgehalten am:
5., 12., 26. Oktbr. 1918,
9., 16., 23. Novbr. „
7., 21., 28. Dezbr. „

Laasphe, 28. Sept. 1918.

Kgl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Mahl-Erlaubnisscheine für Oelfrüchte werden am **Mittwoch den 2. d. Mts.** von 3—5 Uhr nachmittags ausgestellt.

Laasphe, den 1. Okt. 1918.

Der Bürgermeister:
Berensmann.

Arbeiter
und
Arbeiterinnen
(auch jugendliche)
für dauernde Beschäftigung gesucht.

Joh. Osterrath,
Saßmannshausen.

Tüchtiges
Mädchen
für Haus und Landwirtschaft sofort oder zu Weihnachten gesucht.

Spediteur **Fr. Langenbach,**
Laasphe, Lahnstraße.

Monatsmädchen
für halbe oder ganze Tage in dreiköpfigen Haushalt gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Stadtverordnetensitzung
am
Donnerstag den 3. Okt., nachm. 5¼ Uhr
im städtischen Sitzungssaal.

Tagesordnung:

1. Erhöhung des Beitrages zum Westf. Verkehrsverbande e.V.
2. Bewilligung eines Beitrages für die Ludendorffspende.
3. Bewilligung eines Beitrages zur Kolonialspende.
4. Verkauf eines Geldschrankes.
5. Antrag des Bürgermeisters Berensmann auf Anrechnung früherer Dienstjahre auf das pensionsfähige Dienstalter.
6. Abänderung des Ortsstatuts über Reisekosten d. städtischen Beamten.
7. Bewilligung eines Beitrages für eine neue Schreibmaschine.
8. Abgabe des Kirchturms an die Kirchengemeinde.
9. Instandsetzung der roten Brücke.
10. Reparatur des Daches der Kirchenschule und der Volksbibliothek.
11. Neueinzäunung, Instandsetzung und teilweise Planierung der alten Friedhöfe an der Bahnhofstraße und an der Bergstraße.
12. Erbreiterung des Kalteborn-Weges.
13. Bewilligung von Geldern zur Lagerung von Kartoffeln.
14. Kündigung von Grundstücken zur Selbstbewirtschaftung.
15. Verschiedenes.

Laasphe, 1. Okt. 1918.

Der
Stadtverordnetenvorsteher.
Cobet.

Ein junges
Ziegenlamm
wegen Futtermangel zu verkaufen.

Erndtebrück, Hachenberg 261.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß starb heute nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender, herzensguter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Eisenbahn-Unterassistent

Friedr. Roth,

im 50. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Frau Friedrich Roth und Kinder.

Laasphe, Feudingen,
29. Sept. 1918.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 3. Oktbr., nachmittags 3 Uhr in Feudingen, die Ueberführung nach dort vom Sterbehause aus um 12¾ Uhr statt.

Kommt Ihr einst zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh',
Denkt wie ich gelitten habe,
Gönnt mir doch die ewige Ruh'!

Bekanntmachung.

Am 1. Oktober 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. W. I. 761/10. 18. K. R. A., betreffend „Beschlagnahme von Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarnen aus Kunstwolle", erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die in Nummer 76 des amtlichen Kreisblattes veröffentlichte Bekanntmachung des Herrn Landrats über die Kartoffelversorgung ersuche ich die Versorgungsberechtigten, sofort bei Beginn der Kartoffelernte die für ihren Bedarf erforderlichen Kartoffelmengen anzukaufen und einzukellern. Der Versorgungszeitraum erstreckt sich auf die Zeit bis zum 20. Juli 1919 mit einer wöchentlichen Kartoffelmenge von 8 Pfund auf die Person. Der Preis beträgt 6,00 Mark je Zentner. Zum Ankauf der Kartoffeln ist ein Bezugschein erforderlich, dessen Ausstellung von dem Versorgungsberechtigten unter Angabe der Kartoffelmenge und des Lieferanten der Kartoffeln bei dem unterzeichneten Amtmann zu beantragen ist. Für den Bezugschein ist eine Ausfertigungsgebühr von 2 Mark zu zahlen. Auf der Rückseite des Bezugscheines ist der Empfang der Kartoffeln zu bescheinigen. Jeder Kartoffelerzeuger, der Kartoffeln abgibt, ohne vorher einen entsprechenden Bezugschein erhalten zu haben, macht sich strafbar. Kann ein Versorgungsberechtigter keinen Kartoffelerzeuger angeben, der ihm die erforderlichen Kartoffeln liefern will, so hat er sich auf dem Amtsbüro zu melden. Er erhält alsdann einen Lieferanten zugewiesen. Für die Lieferung der Kartoffeln kommen nur Kartoffelerzeuger des hiesigen Amtes in Betracht.

Zur Vermeidung großen Andranges ersuche ich, die Ausstellung der Bezugscheine baldigst zu beantragen.

Erndtebrück, den 26. September 1918.

Der Amtmann. Roeßler.

Kriegerverein Erndtebrück.

Am **Sonntag den 6. d. Mts.** findet im Vereinslokal Gasthof Dickgräve

Vierteljahrs-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Besprechung über die Verbands-Verhandlungen in Berleburg.
3. Besprechung über Kriegsbeschädigten-Fürsorge und Wahl von Vertrauensmännern.
4. Zahlung der Beiträge.
5. Verschiedenes.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung sind sämtliche Kriegsbeschädigten und Kameraden herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Zeichnungen

auf die

9. Kriegsanleihe

werden von uns zu den Bedingungen der Reichsbank **bis zum 23. Oktober d. Js. — mittags 12 Uhr —** kostenfrei entgegen genommen.

Darlehnskasse Erndtebrück.

9. Kriegsanleihe

5% Deutsche Reichsanleihe unkündbar bis 1924 auslosbar mit 110 bis 120%.

Zeichnungen auf die vorstehende Anleihe nehmen wir zu den Bedingungen der Reichsbank **vom 23. September bis 23. Oktober** kostenfrei entgegen. Für Zeichnungen unter 100 Mark geben wir Anteilscheine zu 5, 10, 20 und 50 Mark heraus.

Zeichner von Schuldbuchforderungen, die schon ein Konto im Reichsschuldbuch besitzen, wollen ihre Kontonummer bei der Zeichnung angeben.

Auch alle sonstigen Anträge in Reichs- und Staatsschuldbuchangelegenheiten werden rechtsgültig ohne Kosten erledigt.

Eine reichliche Zeichnung liegt im Interesse des Vaterlandes und eines jeden Bürgers. Um den Entschluß zur Zeichnung zu erleichtern, bemerken wir, daß wir

1. Spar- und Giroeinlagen in jeder Höhe zur Zeichnung bei uns freigeben,
2. Kriegsanleihen jederzeit von unserer Kundschaft zurückkaufen,
3. Kriegsanleihen jederzeit bis zu 90% des Kurswertes beleihen,
4. Kriegsanleihen gegen sehr mäßige Gebühr verwahren.

Kreis-Sparkasse Berleburg.

Zeichnungen

auf die

9. Kriegsanleihe

nehmen wir zu den Bedingungen der Reichsbank bis zum

23. Oktober, mittags 1 Uhr

entgegen.

Kreis-Sparkasse Laasphe.

Darlehnskassen-Verein
für die Kirchspiele
Erndtebrück und Birkelbach
— e. G. m. u. H. —
Erndtebrück.
(gegründet 1870)

Giro-Konto: Marburger Bank, Marburg.
Postscheckkonto: Cöln No. 14501.
Fernruf No. 32.

Gewährung von Darlehen gegen entsprechende Sicherheit.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

Scheckverkehr.

An- und Verkauf von Effekten und Wechseln.

Annahme von Spareinlagen.

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren in offenen Depots.

Vermietung von Schrankfächern (Safes) unter Selbstverschluß des Mieters in neu eingerichteter Stahlkammer je nach Größe zu 5 M./ 10 Mk. und 20 Mk. für das Jahr.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 28. September, nachmittags 4½ Uhr, hat sich die 15 Jahre alte Aenne Schwabe, Tochter des Kgl. Försters Schwabe zu Lahnhof, anscheinend infolge eines Anfalles geistiger Umnachtung von Hause entfernt. Sie wurde gegen 6 Uhr in Feudingen gesehen und ist seitdem verschwunden. Jeder, der über den Verbleib der Aenne Schwabe Auskunft geben kann, wird, auch wenn es sich nur um geringfügige Nachricht handelt, gebeten, diese sofort durch Fernsprecher den besorgten Eltern, seinem Gemeinde-Vorsteher oder dem Emte Erndtebrück mitzuteilen.

Personenbeschreibung:
Figur: groß und schlank; Kleidung: weißer Kopfschal, blaue Jacke, blauer Rock, rote Schürze, gelbe Schuhe.

Erndtebrück, den 30. September 1918.

Der Amtmann. Rößler.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Die von mir entnommenen Lose (aus Kollekte Stauf) bitte zur nächsten Klasse schleunigst zu erneuern.

Die Erneuerungsfrist endigt am **2. Okt.**, abends 6 Uhr.

Laasphe. **W. Jung sen.**

Praxis wieder aufgenommen.

Dr. med. Ledeganck,
Biedenkopf.
Sprechstunden 9 bis 11 und 3½ bis 4 Uhr.

I. Buchhalter,

25 Jahre alt, vollständig militärfrei, bisher Kassierer einer größeren Privatbahn, sucht sich zu verändern. Laasphe und Umgebung bevorzugt. — Offerten unter „Buchhalter" an die Exp. der Wittgensteiner Zeitung.

Mehrere

Arbeiter

und

Arbeiterinnen

auf sofort gesucht.

Heinr. Afflerbach
Metallwarenfabrik
Erndtebrück.

Wir suchen jugendliche

Arbeiter

und

Arbeiterinnen.

Gebr. Mittelmann,
Laasphe.

Tüchtiges, zuverlässiges

Mädchen

was melken kann zum 15. Okt. gesucht.

Frau Chr. Weber,
Siegen, Schlachthausstr. 3

Habe größere Posten

Düngemittel

vorrätig, wie: **Düngekalk, Chlorkalium, 40 prozent. Kali, Kainit.** Ferner

Koch- u. Viehsalz.

Jacob Grebe VI.,
Wallau.

Nächste Woche trifft

Weißkohl,

sowie

gelbe und rote **Möhren**

hier ein. Bestellungen nimmt entgegen

Jacob Grebe VI.,
Wallau.

Butterabgabe

in der Sammelstelle Laasphe:
am **Mittwoch** den 2. Okt.
an Inhaber der früheren Lebensmittelkarten
Nr. 1—250 von 8—9 Uhr
" über 250 " 9—10 "
Preis 3,00 Mk. das Pfd.

Es erhalten nur die Inhaber von Fettkarten Butter. Diese Karten sind vorzulegen.

Laasphe, den 30. Sept. 1918.

Der Bürgermeister:
Berensmann.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde-Vorsteher nehmen zum gemeinsamen Bezuge von **Karbidlampen** Bestellungen bis zum **5. Oktober** entgegen. Die Preise stehen noch nicht fest, doch werden sie sich in angemessenen Grenzen bewegen.

Erndtebrück, 26. Sept. 1918.

Der Amtmann: Rößler.

Bekanntmachung.

Anmeldungen auf **Thomasmehl** sind bis zum **5. Oktober** beim Gemeinde-Vorsteher anzubringen. Preis je Zentner etwa 4.00 Mk.

Erndtebrück, 26. Sept. 1918.

Der Amtmann: Rößler.

Bekanntmachung.

Der Firma Gustav Berger u. Cie. hierselbst sind in der Nacht vom 26. zum 27. d. M. vier Gänse aus einem verschlossenen Stalle **gestohlen** worden.

Für Ermittelung des oder der Täter hat die Firma eine Belohnung von **„Zweihundert Mark"** ausgesetzt.

Erndtebrück, 28. Sept. 1918.

Die Polizeiverwaltung:
Rößler, Amtmann.

Spar- u. Vorschussverein
Laasphe.

Donnerstag den 3. d. Mts.

Ausschußsitzung.

Der Vorstand.

Willi Berkelmann,
Dentist,
Atelier f. Zahnheilkunde, Altenhundem.
Sprechstdn. in Erndtebrück,
Gasthof Dickgräve
jeden Dienstag u. Freitag von morgens 9½—12½ Uhr.

Schöne

Einmach-, Salat- und Senfgurken, Kürbis, Weißkraut, Wirsing

an Selbstverbraucher. Packung, Körbe und Säcke sind einzusenden.

Chr. Jacobi,
Trebur bie Groß-Gerau.
Fernruf 6.